

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 3

Artikel: Stilblüte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

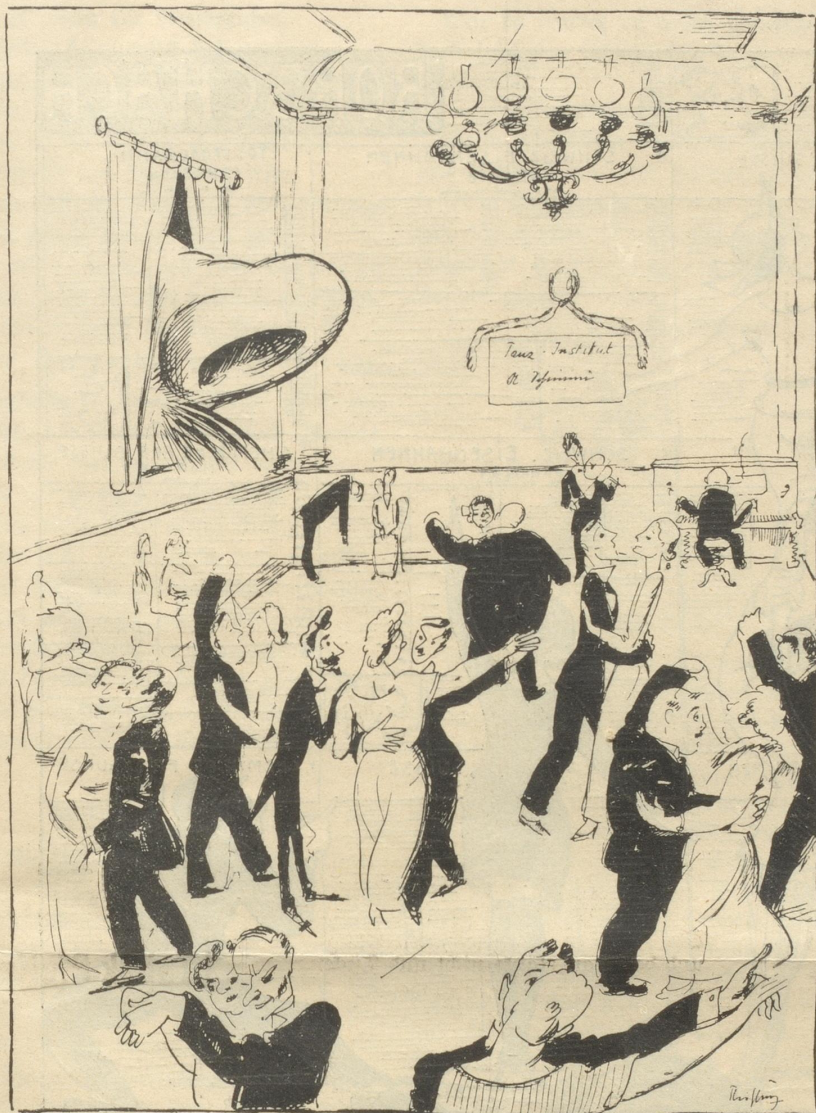
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Auch hier hinein muß die Polizei nun ihre Nase stecken!“

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nicht mehr

Ein Innerrhoder Bäuerlein, das in seinem Leben offenbar noch nicht manchmal aus seinen vier Wänden hinausgekommen ist, pflegte allen Leuten Du zu sagen. Es rückte der Tag heran, wo Hambadisch seinem neuen Kreditor, einer höheren Persönlichkeit, zum ersten Male zinsen mußte. Seine intelligente, besorgte Gattin gab ihrem lieben Mann noch allerlei gute Rat schläge mit auf den Weg. Vor allem suchte sie ihm einzuprägen, statt „Du“ immer „Sie“ zu sagen, damit er ja keinen Unannehmlichkeiten begegne. — „De Scherm onderem Arm ond 's Lendauerli im Wuul“, begab sich Hambadisch mutig und entschlossen zum Kreditor. Vor dessen Haustüre lag ein

großer Hund, der dem Bauer den Eingang verwehrt. „Gönd Sie do ä-weg“, stammelte der Einlaß begehrende. Der Herr Kreditor, der zufällig oben zum Fenster hinausschaute und diese Worte gerade hörte, fragte ganz verwundert: „Warum sagen Sie denn meinem Hund Sie?“ — „Ebe will's Din Hond ischt.“

B. B.

Ein Glücksfall

Es ist eben Arbeitschluß auf einem Bauplatz angefragt worden; alles rüstet sich zum Fortgehen. „Hat jemand mein Gilet gesehen?“ ruft einer der Arbeiter. „Er hat es ja bereits an“, antwortet ihm ein Kamerad. „Welch ein Glück, daß Du das bemerkt hast; sonst hätte ich jetzt ohne Gilet nach Hause gehen müssen.“

G.

3' B ä r n

(Jahreswechsel)

's war immer so, wird stets so sein,
Der Berner braucht Besinnung,
Eh' er was tut, ist stets sein Trumppf
Seit jeher: Zeitgewinnung.
Drum fängt er am Sylvester an
Das Neujahr zu beginnen,
Und steht erst fest am „Bärzeli's"
Mit beiden Füßen d'rinnen.

Jedoch am dritten Januar,
Am hellen Herrgottsmorgen,
Da hat für ihn das Zukunftsjahr
Nicht Rätsel mehr, noch Sorgen.
Er stapft mit festem Tritt hinein,
Ganz ohne Zaudern, Zagen:
„Pos' tuusig Heilandsdonner au,
Es geht nicht an den Kragen.“

Er stapft bedächtig dann durch's Jahr:
— Wer schieben will, soll schieben, —
Doch ehrlich währt am längsten stets,
Dem Spruch wird treu geblieben.
3'Bärn geht man gradewegs aufs Ziel,
Man pfeift auf die Mären:
Doch manches Füchlein konnte schon
Des Bären Pranke spüren. Fränschen

*

Stilblüte

Lieber Rebelpalter, man sagt, die Frauen hätten keinen Humor. Wenigstens keinen angeborenen. Nun wohl, wie sollten sie auch: die Bevormundung der Eltern bis ins 0. Jahr, die eingebildete Ueberlegenheit der Männerwelt, die Borenthaltung der staatsbürgerlichen Rechte — das alles drückt schwer auf die empfindsame Frauenseele — wo sollte da der Humor herkommen? Aber haben die Frauen auch keinen freiwilligen, so haben sie doch dann und wann unfreiwilligen Humor. Steht da im ernsthaften „Schweizer Frauenblatt“ in einem Bericht über die Versammlung des „Bund Schweizer Frauenvereine“ zu lesen:

„Mit ein paar kurzen, freundlichen Worten begrüßte die Präsidentin, Fräulein Sträubelein, von der immer etwas wie ein frischer Wind ausgeht, die Versammlung.“

Na aber... Mehr Humor bringen in der Tat die Männer nicht auf, auch wenn sie sich noch so sehr anstrengen! S. B.

*

Am Telephon

„Zum Teufel, welches Schaf ist denn eigentlich am Apparat?“

„Das können Sie doch dort an Ort und Stelle genauer konstatieren.“ Feins